

HEFT 35 / JAHRGANG 1930

PREIS 30 Pfg.
mit Versicherung 35 Pfg.

Durch alle Welt

+ PETER J. OESTERGAARD VERLAG BERLIN - SCHÖNEBERG



Wachholderschenke in Raschbach

Unser deutsches Vaterland ist reich gesegnet mit Naturschönheiten. Wahre Schmuckkästlein sind es, die in allen deutschen Herrgottswinkeln verstreut den Wanderer locken. Am bekanntesten wohl sind der Süden, der Westen und das Herz Deutschlands. Von dem Osten unserer deutschen Heimat spricht man weniger, abgesehen von dem Riesengebirge, dem es bereits gelungen ist, sich einer großen Zahl Stammgäste zu erfreuen, worunter sich auch viele Nichtschlesier befinden. Im Winter ist Rubezahl's Reich ein Tummelplatz für die Wintersportler geworden, so beliebt und besucht, wie der alte Berggeist es sich nie hätte träumen lassen. Es ist ein Glied in der langen Kette der Sudeten, die sich wie eine Perlschnur von dem Mährischen Gesenke bis zum Elbsandsteingebirge entlangzieht.

Darunter marschieren in Reih und Glied, so alt wie die Sudeten schon sind, auch das Eulengebirge. Flüchtig wird sein Name wohl in den Schulen gelernt, man spricht davon nicht mehr, schnell ist er wieder vergessen.

Bei einer Länge des Eulengebirges von annähernd fünfzig Kilometer kann es ohne weiteres mit einer lässigen Handbewegung nicht beiseite geschoben werden. Wie eine Riesentraube bewegt sich sein langer, grüner, wälderreicher Rücken von Nordwest nach Südost durch eine der gesegnetsten Ebenen des schönen Schlesierlandes. Die fruchtbaren Gefilde der Kreise Schweidnitz, Reichenbach und Frankenstein sind wahre Kornkammern auf der einen Seite, und jenseits auf der anderen Seite im „Neuroder Ländchen“ schlummern schwarze Diamanten im Schoß der Mutter Erde, die fleißige Bergleute mühsam und gefahrvoll zutage fördern.

Ohne Frage hat das Eulengebirge lange Zeit einen Dornröschenschlaf gehalten. Der Prinz, der es erweckte, kam ungefähr vor zehn Jahren, annähernd zu der Zeit, wo man anfing, der Wanderlust und dem Wintersport wieder in erhöhtem Maße Beachtung zu schenken. Mit Hilfe dieser beiden Zeiterscheinungen hat sich das Eulengebirge heute einen Ruf erworben, welchen Feinschmecker der Naturschönheiten gebührend zu würdigen wissen. Besonders



Steinseifersdorf

Bilder aus dem

Wort und Bild von

wegen seiner idealen, für den Wintersport sich vorzüglich eignenden Gelände hat dieses Sudetenkind großen Zuspruch erhalten.

Wer mit der Bahn von Glas über Dittersbach, Königszelt, Ramenz und wieder nach Glas zurückfährt, kann seinen langen Gebirgskamm von beiden Seiten verfolgen. Dieses Eisenbahnviereck umklammert es gewissermaßen mit seinen eisernen Führern. Von der Strecke Königszelt—Ramenz zweigen zwei Schienenstränge ab, welche bis an den Fuß des Gebirges heranzuführen. Die Weistritztalbahn nach Wüstewaltersdorf, die andere Linie von dem überaus freundlich gelegenen Gebirgsstädtchen Reichenbach nach Langenbielau. Dort gebietet das Gebirge dem Dampfproß Halt. Außerdem läßt die Firma Lanz & Co. schon seit über einem Vierteljahrhundert an dem östlichen Hange der Berge entlang von Reichenbach aus sein Bahnle verkehren. Wacker und heil bringt es die Wanderer bis zu dem anmutigen Bergstädtchen Silberberg.



Der Bismarkturm auf der Hohen Eule

Dort stößt es vor dem felsigen Massiv der gleichnamigen Festung, der Gigantik eines schlesischen Gibraltar. Es nimmt das Fahrrad zu Hilfe, und keuchend, pustend schafft es der ruhige Gefelle hinauf auf die steile Höh. Dann geht die Fahrt weiter bis an das Heuschneergebirge bis zum Städtchen Wünschelburg. Wie ein troziger Wall stellt sich dieser Gebirgsstock entgegen und hält treue Wacht gegen die Tschechei. Die letztgenannte Bahn ist der eigentliche Lebensnerv für den leb-

haften Touristendeckel. — Die Fortsetzung des Gebirges im Nordwesten ist das Waldenburger Bergland und im Südosten das Reichensteiner Gebirge. Die grünen pazigen Mähnen, die herz-erfreuend an den schluchtenartigen Hängen auf- und niedersteigen, vereint mit herrlichen Ausichten durch blickfreie Lichtungen in die gesegnete Ebene, auf üppige Fruchtgefilde nehmen die Sinne des Wanderes zefangen. Zahlreiche Vorberge, in Gestalt von walduumfränzten Kuppen, sich an- und durcheinanderschmiegend, wachsen gen Himmel und verleihen dem Gebirgscharakter jenen Reiz, an dem das trunkene Auge nicht müde wird, zu schauen und sich an dem Zauber dieser Bergeswelt zu berauschen. Chausseen in gutem Zustande führen an vier Stellen über die Passhöhe der Berge. Postautolinien befahren diese in Form von Rundfahrten, die bis in die Badeorte Kudowa, Keinerz und Alttheide — bereits Lieblinge der Grafschaft Glas — ausgedehnt werden. Sie offenbaren den Fahrgästen unvergeßliche Einblicke in die große Werkstatt der Natur.

Von dem Kamme aus ruht das Auge schaubegierig auf Tälern von wuchtigen Ausmaßen, hin bis zu dem charakteristischen Massiv des Heuschneergebirges und dem vielfachen Gezack der Grafschaft

Eulengebirge

Oskar Maiwald

Glaß auf der einen Seite, hin bis zu dem Jobtenberg mit seiner Spitze, dem Geiers- und den Költischenbergen auf der anderen Seite. In die faltreiche Landschaft ducken sich liebliche Ortschaften, als wollten sie Versteckert spielen oder dem bekannten Riesenfräulein ihr Spielzeug zeigen, nicht wissend, daß dieser Wildfang aus dem Elsaß schon längst das Zeitliche gesegnet hat. Auf dem höchsten Gipfel der „Eule“, wie das Gebirge im Volksmund liebevoll genannt wird, steht in 1014 Meter Höhe der Bismarkturm: ein Bau aus Stein gefügt, dem Zahn der Zeit trogend. Um Haupteslänge überragt er sein Wäldermeer und hält treue Freundschaft mit den vielen Bergeshäuptern, die von nah und fern ringsherum herübergrüßen. Selbst mit der Schneekoppe liebäugelt er bei klarem Wetter. Man sieht von hier aus auf Orte, deren Namen auch anderwärts in deutschen Landen nicht unbekannt sind. Da liegt auf einem beschau-

lichen, waldumstandenen Hügel bei Kreisau das Mausoleum des Generalfeldmarschalls Grafen Helmut von Moltke, der das Bekenntnis prägte: „In dem schönen Schlesiern will ich mich einst ansiedeln und dort meine Tage auf meinem Gute beschließen.“ Unweit davon erscheinen die Umrisse von Schweidnitz, aus deren Mauern der hohe Turm der Jesuitenkirche als Wahrzeichen und Zeuge einer großen Vergangenheit selbstbewußt emporragt. Weltbekannt ist die schlesische Leinenindustrie. Hier in dem Eulenge-

birge ist sie heimisch und in den Orten Langenbielau und Wüstewaltersdorf hat sie ihren Hauptsitz. Zahlreiche hohe Schornsteine ragen empor und künden von dem Fleiß der arbeitsamen Bevölkerung. — Gerhart Hauptmann, der gefeierte schlesische Dichter, suchte und fand in der hiesigen Gegend, besonders in Peterswaldau und dem armseligen, aber idyllisch gelegenen Weberdörfchen Raschbach den Stoff zu seinem erschütternden Drama „Die Weber“, worin die Leiden der damals am Hungertuch nagernden Bevölkerung, aus denen der Weberaufstand im Jahre 1844 geboren wurde, herzerreißend vor Augen geführt wird. Heut singen in den bereits genannten Orten Langenbielau und Wüstewaltersdorf und deren Umgegend in großzügig angelegtem Maßstabe umfangreiche Fabrikanlagen das hohe Lied der Arbeit. Noch vor wenigen Jahren war Langenbielau das größte Dorf Deutschlands, heute ist es vielleicht noch seine jüngste Stadt. Nur vereinzelt kann man heute noch in ärmlichen Hütten den Webstuhl klappern hören und die Weberschiffchen von einer Hand zur andern fliegen sehen.

Dem Wipfelgrün des Eulengebirges ist es nicht vergönnt, wasserreichen Flüssen ein Wiegenlied zu singen. Indessen gurgelt und murmelt es überall



Die Eulenbaude

aus verborgenen Tiefen, und silberhell purzeln die Wässerlein zu Tale. Aber nur Bächlein bleiben es, erst weit in der Ebene werden sie mit Hilfe neuer Quellsbäche größer.

Hält der Maler Herbst Einkehr in dem Eulengebirge, dann feiert die Natur hier das herrlichste ihrer Feste. Noch schöner als im Frühling schmückt der Bergegeist dann sein luftiges Heim. Bunt bewimpelt hängt der Laubwald, liebevoll umarmt von dem dunklen ernsten Gewande der Nadelhölzer, als hätte alles Brüderschaft getrunken, seine farbenfrohen Fähnlein heraus. Der Sonne goldener Mund küßt das geheimnisvoll flüsternde Gezweig mit seinen zitternden Blättlein und verkündet es wie ein schillerndes, gleißendes Märchen. Ein blauer Baldachin wölbt sich darüber wie eine große seidene Glocke und verleiht diesem Gemälde einen würdevollen Rahmen.

Der Menschenschlag ist ein freundlicher und setzt seine Ehre darein, in Form von traulichen Sommerfrischen bei mäßigen Preisen seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Und deren sind es nicht wenige, die das Eulengebirge aufsuchen. Stattliche Bauden, mustergültige Jugendherbergen gewährleisten freundliche, angenehme Unterkunftsmöglichkeiten. Ein Verlaufen in den Bergen ist an der Hand einer vorhandenen umfangreichen Wegekarte auf den gut markierten Pfaden, deren gute Beschaffenheit sich die zahlreichen Eulengebirgsvereine sehr angelegen sein lassen, unmöglich. So ist aus dem bescheidenen Eulendettenkind ein begehrtes Wanderziel geworden, wohl wert und dankbar, auch außerhalb der Grenzen Schlesiens mehr beachtet zu werden.

Also auf zu einem der vielen lieblichen Orte, die der Wanderer harren! Etwa nach dem Weberort Peterswaldau mit dem Stolberger Grafenschloß, oder nach Steinfundendorf mit dem Scherr-Tosßschen Grafenschloß, oder nach Steinfundendorf, das so recht romantisch in seinem herrlichen Gebirgskessel eingebettet ist, oder nach Langenbielau, das als Standquartier für zahlreiche Ausflüge dienen kann.



Das liebliche Euldörfel



Steinfundendorf